

Wenn Schüler bienenfleißig sind

DIE TOP-AGS (8): Die Bienen-Arbeitsgemeinschaft der Realschule plus in Weisenheim am Berg als Honigschlecken

„Die Schüler lernen hier mit Kopf, Herz und Hand – vor allem mit der Hand. Bienenfleißig sind sie alle!“ Thorsten Priefling ist voll des Lobes über die Jugendlichen, die sich einmal in der Woche an der Realschule plus in Weisenheim am Berg bei der „Bienen-Arbeitsgemeinschaft“ einfinden. Vor zweieinhalb Jahren hat der imkernde Pädagoge den Kurs mit einem Bienenvolk gestartet.

„Ich wollte wissen, wo der Honig herkommt“, nennt Joel Meininger seinen Beweggrund. Initialzündung für die Teilnahme an der AG war für den naturverbundenen Schüler aus Bobenheim das Auftauchen eines Bienenschwarms im elterlichen Garten.

„Familienmäßig vorbelastet“ ist dagegen Piotr Kowalski aus Grünstadt, dessen Onkel Bienenzüchter ist. Bei Christoph Habermehl aus Obersülzen waren es seltene Wildbienen, die daheim das Haus umschwirrten. Chantal Weisenstein aus Leistadt bekam den Draht zu Honigbienen durch den Unterricht von Priefling, der Chemie-, Physik- und Biologielehrer ist.

An der Bienen-AG beteiligen sich Schüler der Klassen 6 bis 9, berichtet der Gimmeldinger. Meist sind die 13- bis 16-Jährigen ein halbes bis ein ganzes Jahr dabei. Es gab aber auch schon Jugendliche, die zwei Jahre mitmachten. Grundsätzlich zum Schuljahresbeginn erfolge der Eintritt in die Bienen-AG, so Priefling.

Völkerkontrolle im zeitigen Frühjahr, sorgfältiges Ausschau halten nach einer zweiten Bienenkönigin, damit das Volk im Frühling nicht abhaut, Honigernte ab Juni und das Auffüttern mit Zuckerlösung im Spätsommer: Das ganze Jahr über erlernen die Jugendlichen die typischen Abläufe eines Bienenstaates. Dazu gehört auch der Kampf gegen die gefürchtete Varroamilbe, der die Schüler und ihr Lehrer mit 60-prozentiger Ameisensäure und dem Schneiden der Drohnenbrut entgegenwirken.

Immer dienstags trifft sich die Gruppe für zwei Stunden bei den inzwischen vier Wirtschaftsvölkern, zu denen sich drei junge Ableger gesellen, die bis Herbst herangezogen wer-



Wie weit ist der Honig? Piotr, Joel, Christoph und Chantal (von links) zusammen mit Thorsten Priefling bei der Arbeit an den Bienenstöcken.

FOTO: RAUSCH

den. „Ökologische Zusammenhänge – und nicht nur die süße oder stechende Seite von Bienen – kennenlernen“, lautet die pädagogische Zielsetzung der AG. „Ein Kurs für Schüler, die nicht so das Festgefahrene mögen“, umreißt es Priefling.

Auch wenn sie alle schon einmal

gestochen wurden: „Nicht so dramatisch“ finden die vier Jugendlichen den Umgang mit Bienen. Während der Arbeit an den Stöcken tragen sie sicherheitshalber Schutzkleidung in hellen Farben. „Dunkle Kleidung wäre ganz schlecht!“ sagt Chantal Weisenstein und lächelt. „Sie würde die

Bienen doch sehr an Braun- oder Schwarzbären erinnern.“

Insgesamt ein Zentner Raps-, Frühling- und Kastanienhonig kommen in übers Jahr zusammen. Am Tag der offenen Tür wird der Honig verkauft, der Erlös in die AG investiert. Und zum Jahresende gibt es für alle Teil-

nehmer mit einem Glas Honig ein Zeugnis der etwas anderen Art: Es kündigt von ihrem Bienenfleiß. (ain)

DIE SERIE

DIE RHEINPFALZ besucht in loser Folge die beliebtesten Arbeitsgemeinschaften in den Schulen der Region.